



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

"Musik und Gebet im Dom"

28.10.1995

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.26.34

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-15192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-15192)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

"Musik und Gebet im Dom"

28. Oktober 1995, 18 Uhr, Bundesbahnmusikkapelle Innsbruck

Präludium in Es-Dur (Ditê und Brosig)

Begrüßung Doz. H. Weber

1. Einleitung: Das Tempelkonzert vor 3000 Jahren

Lesung aus dem 2. Buch der Chronik 5,11-6,1

In jener Zeit, als sich alle vor dem Tempel versammelt hatten, traten die Priester aus dem Heiligtum. Alle die gekommen waren, hatten sich vorbereitet und geheiligt. Die levitischen Sânger Asaf, Heman, Jedutun, ihre Söhne und Brüder, standen alle, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln, Harfen und Zithern an der Ostseite des Altars. Bei ihnen waren 120 Priester, die auf Trompeten bliesen. Es kam wie aus einem Mund, wenn die Trompeter und Sânger gleichzeitig zum Lob und Preis des Herrn sich vernehmen ließen. Als sie mit ihren Trompeten, Zimbeln und Musikinstrumenten einsetzten und den Herrn priesen, "Denn er ist gütig und seine Huld wâhrt ewig", erfüllte eine lichte Wolke den Tempel, das Haus des Herrn. Die Priester konnten wegen der Wolke ihren Dienst nicht verrichten. Denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes. Damals sagte Salomo: "Der Herr sprach, er wolle im Dunkel wohnen. Ich habe ein fürstliches Haus für Dich gebaut, eine Wohnstâtte für ewige Zeiten ..."

Das ist also der Bericht von einer Stunde "Musik und Gebet im Tempel" vor etwa 3000 Jahren im Tempel von Jerusalem. Was heute abend im Dom von Innsbruck geschieht, wenn die Bundesbahnmusikkapelle ihr Können in den Dienst dieses heiligen Raumes und in Dienst für uns alle stellt, ist nicht so weit von dem verschieden, was hier im Alten Testament aufgezeichnet ist.

Ich möchte nur bei einem Wort verweilen:

"Als sie mit ihren Trompeten, Zimbeln und Musikinstrumenten einsetzten, erfüllte die Wolke den Tempel". Was bedeutet dieses Bild? Die lichte Wolke ist im ganzen Alten und Neuen Testament das Symbol der Gegenwart Gottes. Und das ist's auch, was die Musik dieses Abends will. Wir sollen ergriffen werden von der Gegenwart Gottes. Von seiner Präsenz, von seiner Wirklichkeit. Er wohnt ja sonst im Dunkel, in dieser Stunde soll er uns bewußt werden, der Allgegenwârtige, Unsagbare, alles Umfassende und alles Liebende i s t d a.

Mit den beiden Stücken "Das ist der Tag des Herrn" von Konradin Kreutzer und mit "Du bist bei mir" von Johann Sebastian Bach wollen die hier agierenden Musiker auch heute die "lichte Wolke" herbeirufen.

2. Aus der Ergriffenheit von der Gegenwart Gottes soll unser Herz übergehn zur A n b e t u n g. Man sagt, daß die Anbetung die höchste Form des Gebetes sei. Sie ist jennes Gebet, das nie aufhört. Bittgebet hört auf, wenn es keine Defizite mehr gibt. Aber die Anbetung bleibt in alle Ewigkeit. Daran sollten wir gerade am Vorabend von Allerheiligen denken.

Mozart hat mit dem "Ave verum" die Anbetung in die zarteste Form gekleidet. Hier wird ein Mozart sichtbar, der sich vom üblichen Bild, mit dem er uns heute offeriert wird, etwas unterscheidet. Er war tiefster religiöser Ergriffenheit fähig. Ich habe einen Brief an seine Mutter gelesen, den er in Paris nach einem gelungenen Konzert geschrieben hat: "Es ist alles gut gegangen - und ich ging nach Hause und bat den Rosenkranz, wie ich versprochen hatte ..."

Ave verum, Corpus natum de Maria Virgine
vere passum, immolatum in cruce pro homine
Cuius latus perforatum fluxit aqua et sanguine
Esto nobis praegustatum morits in examine.

Sei begrüßt, du Leib des Herrn, von Maria einst geboren,
Du hast gelitten und bist am Kreuz für uns Menschen geopfert
worden.
Deine Seite wurde durchbohrt und ließ Blut und Wasser strömen.
Laß uns deinen Trost spüren, wenn wir in der Bedrängnis des
Todes stehen.

Es folgt Crucifixus von Fauré und das Tantum ergo von Völgyfy sowie Ted Huggens Pavanae in blue, eine Musikform, die an das Ende des 16. und 17. Jh.s erinnert.

3. Im letzten Teil dieser musikalischen Besinnungsstunde fährt die Musikkapelle der Eisenbahner mit uns an die Grenze. In den Klängen des Requiem von Fucik wird der Gedanke des "mortis in examine" fortgeführt. Es geht um unseren Heimgang zu Gott. Es ist das Herbst, das kommende Novemberthema, das Fest, für das auf den Friedhöfen schon die Vorbereitungen begonnen haben - Allerseelen. Und so wie das Gefühl der Gegenwart Gottes in unserer Oberflächlichkeit, wie die Anbetung in unserer nur auf uns zentrierten Mentalität zu kurz kommt, so ist auch der Tod sehr oft ein Opfer der Verdrängung. Die liturgischen Texte ermuntern aber zum Vertrauen, ermuntern uns dazu, auch diesen dunklen Aspekt unseres Daseins der großen Barmherzigkeit zu überlassen.

Requiem: Introitus, Dies irae, Sanctus benedictus Agnus Dei

4. Dank und Segen

Humperdinck, Abendsegen aus "Hänsel und Gretel"